Druckerei Müller : 1874-1992

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **65 (1994)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-918018

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Druckerei Müller – 1874–1992

Aus den bescheidenen Anfängen in der Gründerzeit hatte sich im Laufe von 118 Jahren die Druckerei Müller zu einem modernen, leistungsfähigen graphischen Betrieb entwickelt. Der zur Zeit rauhe Wind in der Wirtschaft und in der Druckereibranche im besonderen sowie andere Gründe führten im Sommer 1992 zur plötzlichen Einstellung des Betriebes. Damit wurde die bis Ende 1987 in langjähriger Familientradition geführte Druckerei stillgelegt. Ihre Geschichte sei deshalb in einem kurzen Rückblick gewürdigt.

Der Gründer und seine Zeit

Begründer des Druckereibetriebes war Gottfried Müller. Er wurde 1850 in Lenzburg geboren. Bevor er sich endgültig zum Buchdruckerberuf entschloss, besuchte er das Gymnasium in Aarau und ein Institut in Neuenburg. Die Lehre bei Sauerländer in Aarau beendete er im Februar 1872; nach Aufenthalten in Neuenburg, Lausanne und Frauenfeld kehrte er schon nach zwei Jahren nach Lenzburg zurück. Er machte sich selbständig und richtete 1874 seine Druckerei im heutigen Hause Nr. 12 an der Rathausgasse ein.

Es war eine bewegte Zeit; die Revision der Bundesverfassung, der Bau der Nationalbahn bewegte die politischen Gemüter. Gottfried Müller engagierte sich bei diesen Auseinandersetzungen mit der Übernahme des «Aargauers», gründete selber dazu noch den freisinnigen «Volksfreund»; das waren zwei von vier gleichzeitig in Lenzburg erscheinenden Zeitungen. Erfolg hatte er mit diesen beiden Blättern nicht und musste sie wieder aufgeben. Positiv entwickelte sich hingegen sein Betrieb mit der Herstellung von Drucksachen für das Gewerbe, den Handel sowie den privaten Bereich. – Der Politik blieb er aber treu und wurde 1883 Verfassungsrat, 1885 Grossrat, 1888 Stadtrat und dann von 1890 bis 1902 Stadtammann.

Die weitere Entwicklung

Im schmalen Altstadthaus an der Rathausgasse bediente Gottfried die Druckmaschine, seine Frau Caroline stand am Setzkasten und unterstützte ihren Mann nach Kräften. Schon bald wurden die Räume zu eng. 1892 kaufte Gottfried Müller das Haus «zum Güetli» an der Bachstrasse und baute die erste kleine Werkstatt an. Eine Neuheit war hier der Petrol-

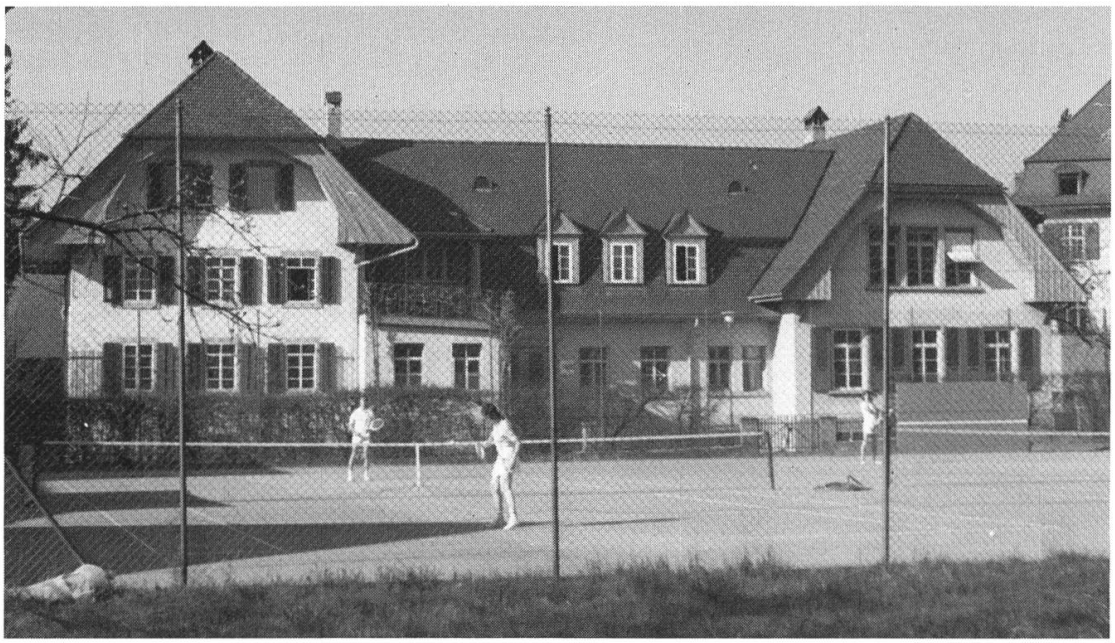
Wohn- und Geschäftshaus am Schulweg, Erweiterung nach Osten 1903.

motor, der den Handbetrieb ersetzte und die Maschinen mit Transmissionsriemen antrieb. 1903 wurde ein weiterer Anbau an die bestehende Werkstatt fertiggestellt und der elektrische Antrieb eingerichtet. Den Abschluss dieser Erweiterung erlebte Gottfried Müller nicht mehr. Er war 51jährig anno 1902 nach längerer Krankheit gestorben.

Die zweite Generation

Der Sohn Richard Müller, einziges Kind, geboren 1878, hatte ebenfalls den Buchdruckerberuf erlernt, war zur weiteren Ausbildung in der Fremde, als er, erst 24jährig, zu Hause den Betrieb seines Vaters übernehmen musste. 1911 wurde der Kundschaft mitgeteilt, dass nun das Telephon eingerichtet und zur Benützung empfohlen sei. Der Geschäftsgang entwikkelte sich erfreulich, so dass wieder Pläne geschmiedet wurden für einen grösseren Anbau. 1924 wurde mit dem Aushub begonnen und der neue Teil im folgenden Jahr fertiggestellt. Wie schon sein Vater, erlebte auch Richard Müller-Büchli die Beendigung des Neubaus nicht mehr. Er starb im April 1925 nach langem Krankenlager im 47. Altersjahr. Die Witwe, Irma Müller-Büchli, leitete in der Folge zusammen mit Hans Salm als Geschäftsführer die Druckerei. Die maschinellen Einrichtungen wurden

auch während dieser Zeit laufend verbessert. Neue Druckmaschinen mit automatischem Einleger hatten schon 1921, 1929 und 1933 Einzug gehalten. 1941 kam die erste Bleisetzmaschine, mitten im Krieg aus Berlin geliefert. So konnte die Druckerei 1945 zur Entlastung ihrer Mutter von den beiden Söhnen Richard und Leonhard mit moderner Ausrüstung übernommen werden.

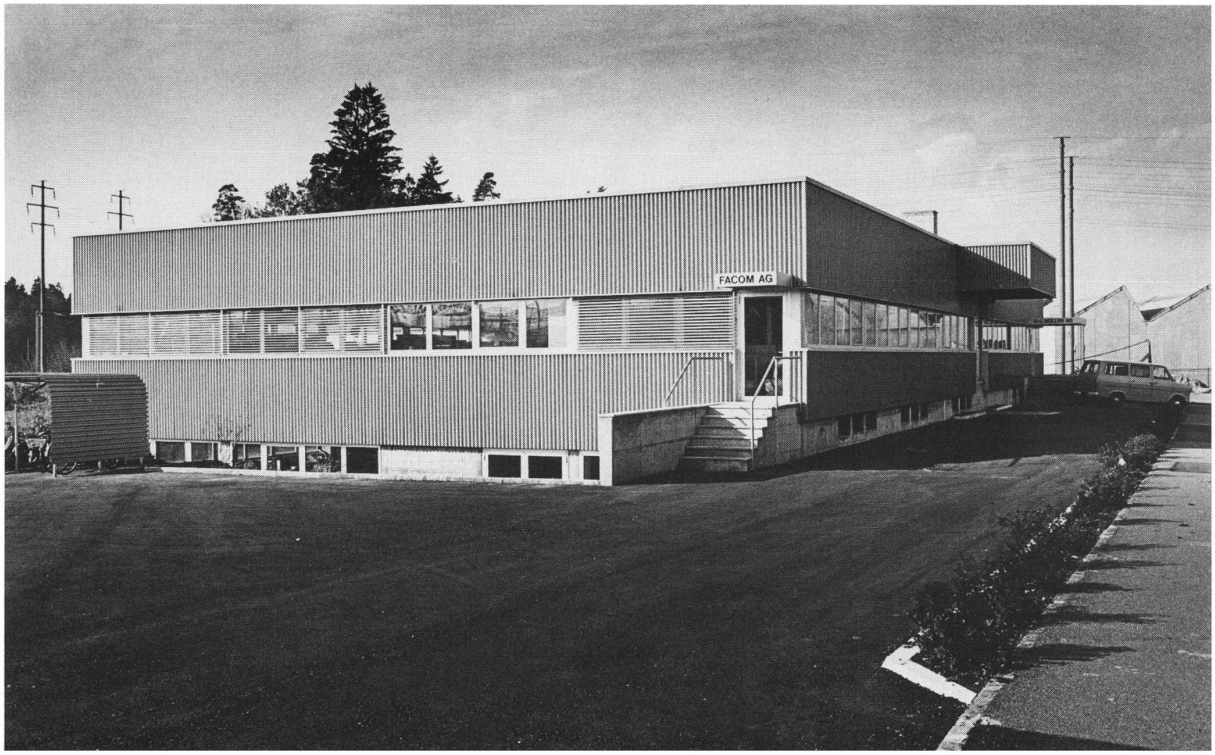


Ausbau 1925, Aufnahme Ende sechziger Jahre mit Tennisplatz.

Die dritte Generation

Die Entwicklung erlaubte aber keinen Stillstand. 1946 erfolgte die Übersiedlung der Setzerei in den ersten Stock und die vollständige Erneuerung der Beleuchtung in allen Sälen. 1947 zweite Setzmaschine «Typograph». 1951 Anschaffung der Zeilengiessmaschine «Ludlow» für Titel- und Akzidenzsatz. 1955 erste Kleinoffsetmaschine, womit erstmals neben dem Buchdruck ein zweites Druckverfahren vorhanden war. 1958 Ersatz der ersten beiden Setzmaschinen durch eine moderne und leistungsfähigere Vier-Magazin-Intertype. 1965 Umwandlung der Kollektivgesellschaft in eine Aktiengesellschaft und Errichtung der Stiftung einer Altersfürsorge für das Personal.

Mit der Übernahme der «Lenzburger Zeitung» im Jahre 1947 wurde versucht, diesem Blatt neue Impulse zu geben. Sie ging seinerzeit aus dem «Aargauer Wochenblatt», dem ehemals schärfsten Konkurrenten von



Neubau 1974, Lenzhardstrasse 15

Gottfried Müllers «Aargauer», hervor. Alles Bemühen um ein gutes Lokalblatt fand in der Bevölkerung und in der Geschäftswelt nicht den gewünschten Rückhalt, weshalb das Verlagsrecht 1959 an die Aargauer Tagblatt AG verkauft wurde.

Ein Neubau

Mitte der sechziger Jahre tauchten erste Pläne auf für eine Gesamtüberbauung im Gebiet Bachstrasse – Waschhausgraben – Bahnhofstrasse. Diese Gedanken nahmen dann 1971 feste Formen an. Die Absichten der Landeigentümer zeigten, dass eine neue Druckerei in diesem Baukomplex keinen Platz fände. 1972 begannen die Planstudien für einen Neubau an der Lenzhardstrasse. Am 26. Februar 1973 traf die Baubewilligung ein, am 12. Juni wurde der Bau begonnen. Nach elf Monaten konnte der Einzug beginnen, der innert drei Wochen ohne Unterbruch der Produktion vonstatten ging. In den hellen, neuen Räumen fanden alle Betriebsabteilungen und die Büros auf dem gleichen Boden ihren Platz und erlaubten eine rationelle Arbeitsabwicklung. Mit dem Umzug wurde natürlich auch der Maschinenpark zum Teil erneuert und die Offsetabteilung wesentlich erweitert und damit die Leistungsfähigkeit in bezug auf Qualität und Liefertermin weiter verbessert.

Dieser Meilenstein in der Firmen- und Familiengeschichte konnte zugleich mit dem hundertjährigen Jubiläum der Druckerei Müller gefeiert werden.[1]

1980 brachte einen weiteren wichtigen Einschnitt in der technischen Entwicklung: der Bleisatz, seit 400 Jahren unbestritten in der Satzherstellung, hatte auch bei der Müller Druck AG ausgedient. Eine leistungsfähige Filmsatz-Einrichtung hielt Einzug, wozu schon die erste Umstellung im erst erstellten Neubau nötig wurde. Aber die Entwicklung des elektronischen Satzes geht so schnell vor sich, dass die 1980 angeschafften Einrichtungen bei der Betriebsschliessung schon nicht mehr in Gebrauch waren.

Neue Besitzer

Nach der Pensionierung der beiden Betriebsinhaber musste die Geschäftsleitung neu bestellt werden. Die vorgenommene Lösung befriedigte jedoch nicht, weshalb die Druckerei schliesslich am 1. Januar 1988 verkauft wurde. Dem Elan der neuen Eigentümer blieb offenbar der Erfolg versagt, so dass die Druckerei ihre Tätigkeit recht unerwartet im Sommer 1992 einstellte. Damit verlor Lenzburg wieder einen alten, renommierten Betrieb.

[1] Lenzburger Neujahrsblätter 1975, S. 71